

## ePub<sup>WU</sup> Institutional Repository

Gunther Maier and Franz Tödtling

Regionale Arbeitsplatzentwicklung nach Qualifikationsintensität  
und organisatorischem Status von Betrieben bei veränderten  
Rahmenbedingungen (1973-1981) in Österreich

Paper

*Original Citation:*

Maier, Gunther and Tödtling, Franz (1985) Regionale Arbeitsplatzentwicklung nach Qualifikationsintensität und organisatorischem Status von Betrieben bei veränderten Rahmenbedingungen (1973-1981) in Österreich. *IIR-Discussion Papers*, 23. WU Vienna University of Economics and Business, Vienna.

This version is available at: <http://epub.wu.ac.at/6223/>

Available in ePub<sup>WU</sup>: April 2018

ePub<sup>WU</sup>, the institutional repository of the WU Vienna University of Economics and Business, is provided by the University Library and the IT-Services. The aim is to enable open access to the scholarly output of the WU.

SOWIS 110.013/23

Interdisziplinäres Institut für Raumordnung  
Stadt- und Regionalentwicklung  
Wirtschaftsuniversität Wien

Vorstand: o.Univ.Prof.Dr.Walter B. Stöhr  
A-1090 Wien, Augasse 2-6, tel.: (0222) 34-05-25

**SOWIS** SOZIALWISS. INFORMATIONSTELLE  
WIRTSCHAFTSUNIVERSITÄT WIEN  
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

1985

x) präsentiert beim Winterseminar 1985 der  
Gesellschaft für Regionalforschung,  
24.2. - 1.3.1985 in Au| Bregenzerwald.

Publikation gefördert durch das  
Bundesministerium für Wissenschaft  
und Forschung, Wien

GUNTHER MAIER UND FRANZ TÖDTLING

REGIONALE ARBEITSPLATZENTWICKLUNG NACH  
QUALIFIKATIONSINTENSITÄT UND ORGANISATORISCHEM  
STATUS VON BETRIEBEN BEI  
VERÄNDERTEN RAHMENBEDINGUNGEN (1973-1981)  
IN ÖSTERREICH x)

I I R - DISCUSSION 23

1985

110.013/23



UB-WU Wien



+J6696703

Interdisziplinäres Institut für Raumordnung  
Stadt- und Regionalentwicklung  
Wirtschaftsuniversität Wien

Vorstand: o.Univ.-Prof. Dr. Walter B. Störz  
A-1090 Wien, Augasse 2-6, Tel.: (0222) 34-02-22

SOZIALWISSEN. INFORMATIONSTELLE  
WIRTSCHAFTSUNIVERSITÄT WIEN  
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

21102



(x) präsentiert beim Winterseminar 1985 der  
Gesellschaft für Regionalforschung  
S. 2. - 1.3.1985 in der Region Wien

**Publikation gefördert durch das  
Bundesministerium für Wissenschaft  
und Forschung, Wien**

GUNTHER MAIER UND FRANZ TÖDLING  
REGIONALE ARBEITSPLATZENTWICKLUNG NACH  
QUALIFIKATIONSENTWICKLUNG UND ORGANISATION  
STATUS VON BETRIEBEN BEI  
VERÄNDERTEN RAHMENBEDINGUNGEN (1973-1981)  
IN ÖSTERREICH (x)

1985

11 R - DISCUSSION 23

110.615 23

1986-03-11 / Gescheub

REGIONALE ARBEITSPLATZENTWICKLUNG NACH QUALIFIKATIONSINTENSITÄT  
UND ORGANISATORISCHEM STATUS VON BETRIEBEN  
BEI VERÄNDERTEN RAHMENBEDINGUNGEN (1973-1981) IN ÖSTERREICH

(Zusammenfassung)

Diese Arbeit untersucht die Auswirkungen der veränderten ökonomischen Rahmenbedingungen der Siebziger-Jahre auf die regionale Entwicklung von Arbeitsplätzen und Wirtschaftsstruktur in Österreich. Der erste Teil stellt kurz die theoretischen Erwartungen dar, die aus vorliegenden Ansätzen in diesem Zusammenhang abgeleitet werden können. Teil zwei untersucht an Hand von Daten der österreichischen nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstättenzählungen 1973 und 1981, in welcher Weise sich die räumliche Verteilung der Beschäftigung in diesem Zeitraum tatsächlich entwickelt hat, und ob diese Entwicklung mit den theoretisch abgeleiteten Hypothesen übereinstimmt. Neben der Entwicklung der Gesamtbeschäftigung (nichtlandwirtschaftliche Arbeitsplätze) wird besonderes Augenmerk auf Strukturveränderungen zwischen sekundärem und tertiärem Sektor, auf die Entwicklung der Branchen mit niedrigen Qualifikationsanforderungen und der "Informations- und Finanzsektoren", sowie die Entwicklung nach dem organisatorischen Status von Betrieben (Unterscheidung zwischen eigenständigen und Stammbetrieben sowie außenabhängigen Betrieben) gelegt. Die empirische Analyse bringt zum Teil Ergebnisse, die im Lichte der theoretischen Erwartungen überraschen, beispielsweise eine deutliche Dekonzentration von Arbeitsplätzen zu Gunsten agrarischer Gebiete auch bei qualifikationsintensiven Branchen und Dienstleistungen sowie eine Zunahme der Außenabhängigkeit in Agglomerationen.

INTERREGIONAL CHANGES IN EMPLOYMENT BY QUALIFICATION AND  
ORGANIZATIONAL STATUS OF PLANTS IN AUSTRIA IN A PERIOD OF  
CHANGING ECONOMIC CONDITIONS: 1973-1981

(Abstract)

This paper discusses the effects of the changing economic conditions on the regional development of workplaces and industrial structure in Austria in the seventies. The first part briefly presents the expectations, which can be derived from theory in this context. The second part, by the use of the industrial censuses 1973 and 1981 for Austria, analyses the changes in the spatial distribution of employment in this period and whether they correspond to the theoretical expectations. Besides the changes in total employment, particular emphasis is laid upon shifts between the secondary and the tertiary sector, upon the developments of low-skill versus 'information and knowledge'-industries and the changes in organizational characteristics of plants (endogenous versus externally controlled plants). Some of the results contradict the theoretical expectations, for example a marked spatial deconcentration and employment growth in rural areas even in skill intensive and service sectors and in endogenous plants and an increasing external control in agglomerations.

## 1) PROBLEMSTELLUNG

Die siebziger Jahre waren gekennzeichnet von **veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen** wie etwa der Industrialisierung der "Schwellenländer" ("neue" internationale Arbeitsteilung), neuen technologischen Entwicklungen in der Produktion und Kommunikation und Rohstoff- und Energieknappheiten mit entsprechenden Preiserhöhungen. Bei zahlreichen Produktgruppen waren auch Sättigungstendenzen der Nachfrage festzustellen, während sich in anderen Bereichen wiederum neue Marktchancen eröffneten. Die wirtschaftliche Konkurrenz verschärfte sich auf Grund dieser Entwicklungen sowohl zwischen Industrie- und "Schwellenländern" als auch zwischen den einzelnen Industrieländern beträchtlich.

Die Folge waren **unternehmerische Anpassungs- und Reorganisationsmaßnahmen** wie etwa die Veränderung von Kapazitäten, die Kostensenkung durch arbeitssparende Maßnahmen (Intensivierung, Verfahrensinnovationen) oder die Suche nach neuen Märkten und Produkten. Nur ein Teil dieser Reorganisationsmaßnahmen hat eine explizite räumliche Dimension, beispielsweise im Falle von Produktionsverlagerungen um Lohnkosten zu senken. Dennoch ist zu erwarten, daß dieser Strukturwandel in hohem Maße regional unterschiedlich verläuft, da etwa "gefährdete" Branchen regional unterschiedlich verteilt sind, starke regionale Unterschiede in Bezug auf Arbeitskosten sowie auf Qualifikation und Flexibilität von Arbeitskräften gegeben sind, und da schließlich auch sonstige Innovationsvoraussetzungen und innovative Aktivitäten regional unterschiedlich verteilt sind (vergl. Massey and Meegan 1982, Müller 1983, Bade 1984a, Brugger 1984, Stöhr 1984).

In Bezug auf regionale Entwicklungsprozesse hat insbesondere die **"neue" internationale Arbeitsteilung** eine große Bedeutung. Darunter wird im allgemeinen jene sich in den 1970-er Jahren abzeichnende weltwirtschaftliche Konstellation verstanden, in der einige Entwicklungsländer ("Schwellenländer") nicht mehr nur als Exporteure von Rohstoffen und landwirtschaftlichen Produkten sondern zunehmend auch als Produzenten und Exporteure von Industriegütern in Erscheinung treten. Von dieser Entwicklung besonders betroffen waren zunächst Grundstoffproduktionen (z.B. die Stahlproduktion) und arbeitsintensive standardisierte Konsumgüter (Textilien,

Bekleidung, Elektroartikel), sie betraf in weiterer Folge aber auch technisch anspruchsvollere Branchen wie Maschinenbau, die Autoproduktion, optische Geräte und Uhren wie auch unternehmensbezogene Dienstleistungen (vergl. Fröbel et al. 1977, Borner et al. 1984, Thrift 1984). In den Industrieländern wurden diese Produktionsverlagerungen und "Billigimporte" vor allem seit dem Auftreten von Arbeitslosigkeit in der zweiten Hälfte der 1970-er Jahre heftig diskutiert und nicht selten als Verursacher der wirtschaftlichen Krise und der Arbeitslosigkeit angesehen. Protektionistische Maßnahmen gegen Importe aus Entwicklungsländern in zahlreichen Industrieländern waren die Folge. Diese Sichtweise erscheint allerdings nicht ganz gerechtfertigt (vergl. UNIDO 1981, Sitz 1985), da

- \* sich nur ein geringer Teil der Weltindustriekapazität in Entwicklungsländern befindet (1980 betrug der Anteil der Entwicklungsländer an der globalen Wertschöpfung der Industrie erst 11%: Balance und Sinclair 1983, S. 14),
- \* auch positive Rückwirkungen auf Industrieländer gegeben sind (z.B. Investitionsgüterkäufe der Entwicklungsländer in Industrieländern), und da
- \* sich in den 1980-er Jahren schließlich eine Abschwächung des Industrialisierungsschubes in Schwellenländer abzeichnet (auf Grund von protektionistischen Maßnahmen und eines Nachfragerückganges in den Industrieländern sowie von Zahlungsbilanz- und Schuldenproblemen der Entwicklungsländer).

Unbestritten bleibt jedoch, daß die industrielle Expansion in den Schwellenländern in den 1960-er und 1970-er Jahren sehr stark gewesen ist (hohe Zuwachsraten), und daß die Industrieländer v.a. in **bestimmten Sektoren und Regionen** sehr stark betroffen sind. Österreich wird vermutlich von der veränderten internationalen Arbeitsteilung stärker als andere Industrieländer betroffen, da die österreichische Wirtschaft einen höheren Anteil an Grundstoffen und traditionellen Konsumgütern (häufig arbeitsintensiv mit niedrigen Qualifikationserfordernissen) aufweist als andere industrialisierte Länder (Seidel 1979, Urban 1980).

Das vorliegende Papier diskutiert zunächst einige theoretische Erwartungen zu regionalen Unterschieden der betrieblichen Umstrukturierung bei veränderten Rahmenbedingungen. In weiterer



Folge werden empirische Ergebnisse in Bezug auf die Veränderung der Beschäftigung im Zeitraum 1973-1981 für österreichische Regionen gebracht. Es wurde die Beschäftigtenentwicklung v.a. jener wirtschaftlichen Aktivitäten untersucht, für die eine stärkere Betroffenheit (z.B. Branchen mit niedriger Qualifikation, Zweigbetriebe) bzw. Fähigkeit zur Umstrukturierung (qualifikationsintensive Branchen, Stammbetriebe und eigenständige Betriebe) erwartet wird, sowie jener Aktivitäten, die eine wesentliche regionale Voraussetzung für Innovationsmaßnahmen darstellen (Informations- und Finanzsektoren).

## 2) REGIONALE UNTERSCHIEDE DER BETRIEBLICHEN UMSTRUKTURIERUNG - THEORIEBASIERTE ERWARTUNGEN

Es ist zu erwarten, daß die von den veränderten Rahmenbedingungen ausgelösten betrieblichen Umstrukturierungen in hohem Maße regional unterschiedlich verlaufen, wobei diese Unterschiede aus den betrieblichen/unternehmerischen Charakteristika von Regionen und aus räumlichen Faktoren i.e.S. resultieren können. Aus vorliegenden theoretischen Ansätzen zu dieser Fragestellung (Neofaktorproportionen-Konzept, Produktzyklus-Theorie, Theorie der funktionalen Arbeitsteilung und organisationswissenschaftliche Ansätze: diese wurden z.T. bereits in Tödtling 1983, 1984b und in Maier und Tödtling 1984 diskutiert) lassen sich die folgenden Faktoren als besonders wichtig ableiten:

Bezüglich der betrieblichen und unternehmerischen Charakteristika lassen einzelne theoretische Ansätze eine starke Betroffenheit (Beschäftigungsabnahme) und einen starken Druck zur Reorganisation bei **Produktionen mit geringer Qualifikation der Beschäftigten** (Neofaktorproportionen-Theorie) und bei **standardisierter Massenfertigung** (Produktzyklus-Theorie, Piore und Sabel 1984) erwarten. Als geringer wird die Betroffenheit bei qualifikationsintensiven und weniger standardisierten Produktionen erachtet. Darüber hinaus spielen die **Unternehmensgröße und der organisatorische Status eines Betriebes** (Unterscheidung z.B. zwischen eigenständigen Unternehmungen sowie Stamm- und Zweigbetrieben von multiregionalen Unternehmungen) vermutlich eine wesentliche Rolle (vergl. Ellwein und Bruder 1982, Massey and Meegan 1982, Bade und Eikelparsch 1983, Ewers et al. 1984, Tödtling 1984a und b).

Von den räumlichen Faktoren im engeren Sinn wird im allgemeinen



den Charakteristika der regionalen Arbeitskräfte eine sehr hohe Bedeutung für den betrieblichen Reorganisationsprozeß beigemessen (vergl. Massey and Meegan 1982, Massey 1984). Dies betrifft etwa die Lohnhöhe und die Qualifikation von Arbeitskräften, aber auch die Arbeitsdisziplin, die Bereitschaft Veränderungen hinzunehmen (Flexibilität) sowie den Grad der gewerkschaftlichen Organisation bzw. die Militanz von Arbeitskräften. Für den Prozess der betrieblichen Innovation wird darüber hinaus der **Marktzugang**, der **Informationszugang** (Zugang zu Markt-, technischen und Finanzinformationen) und die **Verfügbarkeit von innovationsrelevanten Dienstleistungen** (Ausbildungseinrichtungen, Wirtschaftsdienste und Finanzinstitutionen) als besonders wichtig erachtet (Produktzyklustheorie, vergl. auch Brugger 1984). Nicht zuletzt könnten **Maßnahmen der Regionalpolitik** (Investitionsanreize und Innovationspolitik) eine Rolle im Prozess der betrieblichen Umstrukturierung von Regionen spielen.

Im folgenden werden regionale Unterschiede der betrieblichen Umstrukturierung am Beispiel von Branchen mit standardisierter Produktion (a), von qualifikationsintensiven Aktivitäten (b), sowie am Beispiel von Betrieben mit unterschiedlichem organisatorischem Status (c) diskutiert und einige theoretische Erwartungen formuliert.

a) Betriebliche Reorganisation in Branchen mit standardisierter Produktion und niedriger Qualifikation:

Diese Produktionen unterliegen am stärksten den Zwängen, die aus der veränderten internationalen Arbeitsteilung resultieren (vergl. Neofaktorproportionen-Theorie, Produktzyklustheorie, Urban 1980, Piore und Sabel 1984): Da die Produkte vielfach standardisiert sind, herrscht ein Preiswettbewerb vor mit einem entsprechend starken Druck, Produktionskosten zu senken oder Kapazitäten abzubauen. In Bezug auf die regionalen Wirkungen unternehmerischer Reorganisationsstrategien ist hier zwischen kapitalintensiver Massenfertigung (z.B. Stahl- und Papierindustrie) und eher arbeitsintensiver standardisierter Produktion (z.B. Bekleidung, Lederverarbeitung, Elektroartikel) zu unterscheiden.

Erstere sind stärker in "alten" Industriegebieten und Agglomerationen angesiedelt und häufig die Verursacher starker Arbeits-

platzverluste dieser Gebiete. Es wird vielfach versucht der verschärften Konkurrenz durch (weitere) produktivitätssteigernde Prozessinnovationen (Mechanisierung und Automatisierung) zu begegnen (als Beispiel sind hier die derzeitigen Umstrukturierungen in der österreichischen Stahl- und Papierindustrie zu nennen). Dies bedeutet eine Erhöhung des Outputs bei verringerter Beschäftigung und z.T. auch die Aufgabe alter Produktionsanlagen, die oft in "alten" Industriegebieten gelegen sind (vergl. Massey and Meegan 1982). Für diese Gebiete sind daher große Arbeitsplatzverluste zu erwarten.

Die arbeitsintensiven Produktionen mit standardisierter Fertigung sind auf Grund des hohen Lohnkostenanteils stärker in ländlichen Regionen angesiedelt. Mechanisierungs- und Automatisierungsmöglichkeiten sind in diesen Bereichen auf Grund der Art der Produkte und Produktionsprozesse häufig beschränkt (vergl. Fröbel et al. 1977, Massey and Meegan 1982), daher herrschen (neben dem Abbau von Kapazitäten) stärker Intensivierungsmaßnahmen und räumliche Verlagerungen in Gebiete mit niedrigen Lohnkosten (periphere Regionen und Länder) vor.

#### b) Betriebliche Reorganisation bei qualifikationsintensiven Aktivitäten

Geringer ist der Druck zur unternehmerischen Umstrukturierung vermutlich bei qualifikationsintensiven Produktionen und Dienstleistungen (vergl. Neofaktorproportionen-Theorie, Produktzyklus-Theorie, Konzept der "flexiblen Spezialisierung" von Sabel 1982). Sie sind weniger stark der "neuen" internationalen Arbeitsteilung ausgesetzt und produzieren eher in wachsenden Märkten. Es existiert daher weniger Preis- und Kostendruck, konkurriert wird mehr über Produktqualität, sonstige Leistungen (Service, kundenangepasste Lösungen etc.) sowie über die Fähigkeit auf auftauchende Marktlücken rasch zu reagieren. Kleine und mittlere Unternehmen, die in Einzel- oder Serienfertigung produzieren, haben daher eine größere Bedeutung. Interne Forschungs- und Entwicklungstätigkeit sowie die Nähe von potentiellen Kunden und Lieferanten sind daher wichtig. Für diese Produktionen ist generell eine bessere Beschäftigungsentwicklung zu erwarten.

Da die Standortanforderungen meist höher sind (qualifizierte Arbeitskräfte, Zugang zu Markt- und technischen Informationen,

unternehmensbezogene Dienstleistungen, Nähe von potentiellen Lieferanten: vergl. Norton and Rees 1979, Suarez Villa 1984), ist zu erwarten, daß diese Aktivitäten eher in verdichteten Gebieten (Agglomerationen oder deren Nähe) angesiedelt sind und dort auch günstigere Entwicklungsbedingungen haben.

c) Organisatorischer Status des Betriebes und betriebliche Reorganisation

Nicht nur die Charakteristika der Produkte und Produktionsprozesse sondern auch organisatorische Merkmale haben einen Einfluß auf regionale Unterschiede der betrieblichen Umstrukturierung (Massey and Meegan 1982, Massey 1984, Bade 1984b, Tödtling 1984b). Einbetriebs- und Mehrbetriebsunternehmen haben sehr unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten, darüber hinaus spielen der Status eines Betriebes als Stamm- bzw. als Zweigbetrieb sowie die Betriebs- und Unternehmensgröße eine große Rolle.

Bei **Einbetriebsunternehmen** handelt es sich häufig um kleine und mittlere Unternehmungen, deren Innovations- und Anpassungsfähigkeit in der Literatur unterschiedlich beurteilt wird: Einerseits wird ihnen eine größere Flexibilität sowie die Fähigkeit Beschäftigung zu schaffen zugestanden (Aiginger und Tichy 1985, Ewers et al. 1984), andererseits vermutet man oft - auf Grund geringerer F&E-Tätigkeit und finanzieller Kapazitäten - eine kleinere Fähigkeit zur Innovation (Ellwein und Bruder 1982, Müller 1983). Für Sabel (1982) und Piore/Sabel (1984) ist die neofordistische Massenproduktion aus einer Reihe von Gründen in einer Krise (neue internationale Arbeitsteilung, Bedarfsentwicklung, technologische Veränderungen in Richtung Flexibilität) und sie sehen relativ gute Entwicklungschancen für kleine und mittlere Unternehmungen, die in der Lage sind, sich rasch wandelnde Bedürfnisse zu decken und die Flexibilität, die die neuen Produktionstechniken bieten, zu nützen ("flexible Spezialisierung").

**Mehrbetriebsunternehmungen** haben auf Grund einer höheren sektoralen und räumlichen Flexibilität und einer meist besseren F&E und Finanzausstattung im Falle von Reorganisationen einen größeren Handlungsspielraum. Allerdings spielt die Stellung des Betriebes im Unternehmen und seine Ausstattung mit Unternehmensfunktionen eine große Rolle (vergl. Dicken 1976, Wood 1978, Watts 1981).

Bisherige Analysen zum organisatorischen Status von Betrieben und zur Ausstattung von Betrieben mit Unternehmensfunktionen haben sowohl für Österreich (Tödtling 1983) als auch für andere Länder deutliche regionale Unterschiede ergeben: Dies berührt die regionale Verteilung von Stammbetrieben (Konzentration in den hochrangigen Agglomerationen) bzw. außengesteuerten Zweigbetrieben (überdurchschnittliche Anteile in den "alten" Industriegebieten und ländlichen Gebieten), aber auch die regionalen Unterschiede in der Ausstattung mit innovationsrelevanten Unternehmensfunktionen (F&E-Personal, Managementpersonal: vergl. Gudgin et al. 1979, Bade 1984b).

Generell wird für **Stammbetriebe** eine günstigere Entwicklung bei verschärfter Konkurrenz erwartet, da sie einen stärkeren Besatz mit unternehmerischen Schlüsselfunktionen (F&E, Marketing, dispositive Funktionen) aufweisen (Thwaites et al. 1982). Für **Zweigbetriebe** wurde vielfach zu undifferenziert erwartet, daß sie lediglich die Funktion des Konjunkturpuffers und damit die Last der Anpassung zu tragen hätten (Buttler, Gerlach und Liepmann 1977). Auf Grund der meist geringeren Ausstattung mit F&E wurde auch eine geringere Innovationsfähigkeit erwartet. Untersuchungen in den letzten Jahren erbrachten allerdings differenziertere und zum Teil widersprüchliche Ergebnisse: Die Stabilität von Zweigbetrieben war durchaus nicht immer schlechter als jene von eigenständigen Betrieben (vergl. Gräber 1979, Tödtling 1983) und auch die Innovationstätigkeit war meist nicht geringer als jene von eigenständigen Unternehmungen, bei Prozessinnovationen häufig sogar höher (vergl. Thwaites et al. 1982, Arendt und Stuckey 1984).

Diese Untersuchungen erbrachten weiters das Ergebnis, daß **Zweigbetriebe** in Bezug auf ihre Stabilität und Anpassungsfähigkeit zu **differenzieren** sind nach der Art der Integration in das Unternehmen (horizontale, vertikale, diversifizierte Integration), der Größe und Ausstattung mit wichtigen Unternehmensfunktionen, dem Alter und der räumlichen Lage (Watts 1981, Bade und Eickelparsch 1983, Tödtling 1983, Massey 1984). Horizontal integrierte (selbes Produkt wie Stammbetrieb) und kleinere Zweigbetriebe (oft in räumlicher Nähe zum Stammbetrieb gelegen) sind im Gegensatz zu vertikal integrierten Betrieben bei Überkapazitäten besonders gefährdet, da im Fall der Stilllegung des Zweigbetriebes die Produktion der verbleibenden Kapazitäten unberührt bleibt. Größere

Zweigbetriebe haben meist mehr Entscheidungsautonomie und eine bessere Ausstattung mit unternehmerischen Schlüsselfunktionen und daher auch eine bessere Fähigkeit auf veränderte Rahmenbedingungen zu reagieren. Das Betriebsalter und der Standort spielen v.a. bei Kapazitätskürzungen eine Rolle, da zumeist die älteren und weniger rentablen Betriebe und die Standorte mit teuren und/oder stark organisierten Arbeitskräften (z.B. in den "alten" Industriegebieten) zuerst aufgegeben werden (vergl. Massey and Meegan 1982).

Fazit: Bei Zweigwerken können sowohl Gründungen bzw. Erweiterungen (z.B. in ländlichen Gebieten um Lohnkosten zu senken), innovatorische Maßnahmen, als auch Schließungen und Kapazitätsabbau (bei horizontal integrierten, älteren Betrieben an "teuren" Standorten) Antwort auf die verschärfte Konkurrenz sein. Dementsprechend kann die "funktionale Konzentration" zwischen den Regionen (Müller 1981, Bade 1984b) sowohl zu als auch abnehmen, je nachdem welcher dieser Prozesse in den einzelnen Regionen überwiegt.

### 3) FRAGESTELLUNG UND VORGANGSWEISE DER EMPIRISCHEN ANALYSE

Ausgehend von diesen theoretischen Konzepten, geht die empirische Analyse den folgenden drei Fragen nach:

- \* Wie hat sich in den siebziger Jahren die räumliche Verteilung der (nichtlandwirtschaftlichen) Beschäftigung in Österreich verändert?
- \* Können diese Veränderungen auf das Konzept des Produktzyklus und auf die veränderte internationale Arbeitsteilung zurückgeführt werden? Gab es beispielsweise eine Verschiebung standardisierter Produktion mit niedrigen Qualifikationserfordernissen in periphere Gebiete? Haben sich die städtischen Zentren stärker auf qualifikationsintensive Branchen konzentriert?
- \* Wie hat sich der organisatorische Status von Betrieben in den verschiedenen Regionstypen verändert? Läßt sich die häufig behauptete Tendenz zu verstärkter funktionaler Konzentration nachweisen? Nimmt in den Agglomerationen die Bedeutung der eigenständigen und Stammbetriebe weiter zu, während in den Industrie- und Agrarregionen die außenabhängigen Zweigbetriebe

ihre Beschäftigtenanteile erhöhen?

Aufbauend auf Geldner (1982) und Kaniak (1983) wurden die österreichischen politischen Bezirke nach den beiden Kriterien **Wirtschaftsstruktur** (unterschieden wurden Dienstleistungszentren, Industrie-, agrarisch/industrielle, Agrar- und Fremdenverkehrsgebiete) und **Erreichbarkeit** (hohe, mittlere und niedrige Erreichbarkeit) klassifiziert (Darstellung 1, siehe auch Maier und Tödtling, 1984, 1985). Die Agglomeration Wien und die alten Industriegebiete wurden als **Sondergebietstypen** herausgelöst, da deren Entwicklung entsprechend den oben ausgeführten theoretischen Erwartungen von besonderem Interesse ist.

Die "Agglomeration Wien" umfaßt neben der Stadt Wien noch die Bezirke "Wien-Umgebung", "Mödling", "Korneuburg", "Baden" und "Tulln". Diese relativ weite Abgrenzung wurde gewählt, um betriebliche Suburbanisierungstendenzen (van den Berg et.al., 1982) zu internalisieren. Die "alten Industriegebiete" wurden anhand einschlägiger Arbeiten zu dieser Problematik (Steiner und Posch 1983, Jeglitsch 1984) abgegrenzt. Diese letzteren Gebiete haben in Folge ihrer Strukturprobleme im letzten Jahrzehnt in Regionalforschung und -politik verstärkte Aufmerksamkeit gefunden. Ihr hoher Anteil an Grundstoffindustrie des Eisen- und Stahlbereichs führte zu einem massiven Durchschlagen der Stahlkrise, die durch ihre schlechte räumliche Lage zu den internationalen Absatzmärkten und durch sonstige Strukturnachteile (Monostruktur, Mangel an innovationsrelevanten Dienstleistungen, bürokratische Unternehmensstrukturen und Außenabhängigkeit) noch verstärkt wurde. Der hohe Anteil von direkt und indirekt verstaatlichten Betrieben, die hohe gewerkschaftliche Organisationsdichte und die großen Betriebsgrößen führten darüber hinaus zu einer verstärkten politischen Diskussion dieser Probleme.

Neben der Klassifikation der politischen Bezirke zu Gebietstypen wurden auch die Branchen entsprechend den oben angesprochenen theoretischen Konzepten zusammengefaßt. Die Abgrenzung der **Branchen mit standardisierter Produktion und niedriger Qualifikation** greift auf eine Arbeit von W.Urban (1980) zurück, in der die österreichische Industrie auf 3-steller Ebene nach Qualifikation der Beschäftigten, Arbeitsintensität und Lohnniveau klassifiziert wurde. Die Branchen mit niedriger Qualifikation werden als durch die Konkurrenz der Schwellen- und Entwicklungsländer besonders



(politische Bezirke Österreichs, 1973)

Wien + Umland:

Wien, Wien-Umg.  
Mödling, Korneuburg,  
Tulln, Baden

"Alte" Ind.gebiete:

Judenburg  
Bruck/Mur, Leoben  
Mürzz., Voitsbg.  
Knittelfeld, Gröden  
Lilienfeld, Neunkirchen, Wr. Neustadt

		ERREICHBARKEIT		
		hoch	mittel	nieder
SEKTORSTRUKTUR	sonstige Dienstleistungszentren	Salzburg Eisenstadt	Graz Innsbruck Klagenfurt Villach	
	sonstige Industriegebiete	Linz, Steyr Wels, Gmunden Hallein	Bregenz Dornbirn Feldkirch	
	agr. ind. Gebiete	Amstetten Kirchdorf Vöcklabruck	Mattersburg St. Pölten, Krems Bruck/Leitha Gänserndorf Braunau, Ried	Oberwart St. Veit/Glan Völkermarkt Wolfsberg
	vorwiegend agrarische Gebiete	Melk, Perg Eferding Grieskirchen Urfahr/Umg.	Scheibbs Zwettl Freistadt Rohrbach Schärding	Güssing, Jennerndorf, Mautsiedl, Oberpullendorf, Hollabrunn, Horn, Mistelbach, Waidhofen Th., Tamsberg, Deutsch- Landsberg, Felsbach, Furtenfeld, Mautsiedl, Mattersburg, Leibnitz, Rattersburg, Weitz
	Fremdenverkehrsgebiete		Spittal, Zell/See Lienz, Imst Kitzbühel, Schwaz Kufstein, Bludenz St. Johann/Pongau	Hermagor Landeck Lienz Reutte



gefährdet angesehen.

Als besonders wichtig für Innovationen in der frühen Phase des Produktzyklus gelten **"Informations- und Finanzsektoren"** (Andersson und Johansson, 1984). Zu dieser Gruppe wurden die Branchen Ausbildung, Forschung, Wirtschaftsdienste, Bank und Versicherung zusammengefaßt (vergl. Maier und Tödtling 1984).

Zur Abgrenzung der **regional eigenständigen Betriebe und Unternehmenszentralen** von den **außengesteuerten Betrieben** in Industrie und Gewerbe wurden aus den vorliegenden Informationen Kontrollmatrizen erstellt (siehe Darstellung 2, Tödtling, 1983). Ein Element  $x_{ij}$  einer Kontrollmatrix gibt an, wie viele Arbeitsplätze in Bezirk  $j$  von Unternehmenszentralen in Bezirk  $i$  kontrolliert werden. In der Hauptdiagonale der Kontrollmatrix findet sich die Zahl der Beschäftigten in regional eigenständigen Betrieben und Stammbetrieben von multiregionalen Unternehmungen. Ein Vergleich der Diagonalelemente mit der jeweiligen Spaltensumme ergibt damit den Anteil der Beschäftigten in eigenständigen Betrieben/Stammbetrieben eines Bezirks an den Gesamtbeschäftigten. Die entsprechende Maßzahl für die Nicht-Diagonalelemente ergibt den Anteil der Beschäftigten in organisatorisch außenabhängigen Betrieben.

Die Eigenständigkeit und organisatorische Abhängigkeit von Betrieben wurde auf Bezirksebene gemessen. Arbeitsplätze eines Betriebs in einem Bezirk, die von einer Unternehmenszentrale in einem anderen Bezirk des selben Gebietstyps kontrolliert werden, gelten damit als außenabhängig.

#### 4) EMPIRISCHE ERGEBNISSE

Darstellung 3 zeigt die Veränderung der **nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten** zwischen 1973 und 1981 nach Gebietstypen in Österreich, wie sie sich aus einem Vergleich der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstättenzählungen von 1973 und 1981 ergibt. Für Österreich insgesamt bestand ein leichter Zuwachs der Beschäftigung um ein Prozent. Die beiden Sondergebietstypen Wien und "alte" Industriegebiete weisen beide Arbeitsplatzverluste von fünf Prozent auf, was bei den "alten" Industriegebieten zu erwarten war, angesichts der relativ weiten Abgrenzung für die Agglomeration Wien aber überrascht. Die höchsten Zuwächse erreichen die vorwiegend agrarisch strukturierten Gebiete, wobei die Wachs-

Darstellung 2:

KONTROLLMATRIX <sup>x)</sup>

		kontrollieren Arbeitsplätze im Bezirk j								
		j =	1	2	3	.	.	.	n	$\Sigma$
Unternehmenszentralen im Bezirk i	i = 1		.	.	.	.	.	.	.	$x_{i\bullet}$
	2		.	.	.	.	.	.	.	
	3	.	.	$x_{ij}$	.	.	.	.	.	
	.		.	.	.	.	.	.	.	
	.		.	.	.	.	.	.	.	
	.		.	.	.	.	.	.	.	
	n		.	.	.	.	.	.	.	
$\Sigma$			$x_{\bullet j}$							$x_{\bullet\bullet}$

- $i, j$  . . . . . Bezirksindices  
 $n$  . . . . . Anzahl der pol. Bezirke  
 $x_{ij}$  . . . . . Anzahl der Arbeitsplätze in j mit  
Unternehmenszentralen in i  
 $x_{i\bullet}$  . . . . . Summe von Arbeitsplätzen mit  
Unternehmenszentralen in i  
 $x_{\bullet j}$  . . . . . Summe von Arbeitsplätzen in j  
 $x_{\bullet\bullet}$  . . . . . gesamte Arbeitsplätze  
 Diagonal-  
 elemente . . . . . Arbeitsplätze in eigenständigen  
Betrieben und/oder Unternehmenszentralen

x) Vergl. Text S. 11 und Tödtling 1983.

Darstellung 3:

VERÄNDERUNG DER NICHTLANDWIRTSCHAFTLICH BESCHÄFTIGTEN

1973-1981 NACH GEBIETSTYPEN IN ÖSTERREICH (1973 = 100)

Wien + Umland

95

"Alte" Ind.gebiete

95

Österreich		E R R E I C H B A R K E I T		
101		hoch	mittel	nieder
S E K T O R S T R U K T U R	sonstige Dienstleistungs- zentren	111	101	
	sonstige Industrie- gebiete	105	97	
	Agarisch Industrie- Gebiete	108	104	103
	vorwiegend agrarische Gebiete	117	108	107
	Fremdenver- kehrsgebiete		108	106

tumsraten mit abnehmender Erreichbarkeit zurückgehen. Den Spitzenwert erreichen die hoch erreichbaren agrarischen Gebiete mit 17 Prozent. Auch die Fremdenverkehrs- und auf niedrigerem Niveau die agrarisch-industriellen Gebiete zeigen deutlich überdurchschnittliches Beschäftigtenwachstum. In der Zuwachsrate von 11 Prozent der hoch erreichbaren Dienstleistungszentren spiegelt sich die gute Entwicklung der Region Salzburg wider.

#### a) Veränderungen nach Sektoren und Branchengruppen

Vergleicht man diese Veränderungsdaten der Gesamtbeschäftigung mit den entsprechenden Werten für **verarbeitendes Gewerbe/Industrie** (Darstellung 4) und für den **Dienstleistungssektor** (Darstellung 5), so zeigt sich, daß in beiden Fällen die Wachstumsraten räumlich ähnlich verteilt sind: Einmal bei insgesamt schrumpfender (Industrie/Gewerbe), das andere mal bei insgesamt wachsender Beschäftigtenzahl (Dienstleistung). Im Beobachtungszeitraum ist die Strukturverschiebung von Industrie und Gewerbe zu den Dienstleistungen nicht nur auf die städtischen Zentren beschränkt geblieben, sondern hat in allen Regionstypen Österreichs stattgefunden. Die höchsten Zuwachsraten erreichen sowohl bei Industrie/Gewerbe als auch bei den Dienstleistungen die agrarischen, agrarisch-industriellen und die Fremdenverkehrsgebiete. Darunter auch jene Gebietstypen, die Anfang der siebziger Jahre noch zu den klassischen Problemgebieten der Regionalpolitik zu zählen waren (schlecht erreichbare agrarische und agrarisch industrielle Gebiete : siehe Maier und Tödtling, 1985). Für Wien und die "alten" Industriegebiete liegen die Wachstumsraten in beiden Fällen deutlich unter den Durchschnittswerten für Österreich. Die Agglomeration Wien verliert zwischen 1973 und 1981 fast ein Fünftel ihrer Industriebeschäftigten bei einem Wachstum von nur 2 Prozent im Dienstleistungssektor, während die entsprechenden Werte in den "alten" Industriegebieten bei 11 Prozent Verlust an Industriebeschäftigung und 5 Prozent Dienstleistungszuwachs liegen.

Das überraschend gute Abschneiden der agrarischen und agrarisch-industriellen Gebiete wirft die Frage nach der Qualität der dort geschaffenen Arbeitsplätze auf. Gehen diese Zuwächse in erster Linie auf das Konto standardisierter Massenproduktion, die im Zuge der Weiterentwicklung der internationalen Arbeitsteilung

Darstellung 4:

VERÄNDERUNG DER BESCHÄFTIGTEN IM VERARBEITENDEN GEWERBE/INDUSTRIE  
1973-1981 NACH GEBIETSTYPEN IN ÖSTERREICH (1973 = 100)

Wien + Umland

82

"Alte" Ind.gebiete

89

Österreich		ERREICHBARKEIT		
93		hoch	mittel	nieder
SEKTORSTRUKTUR	sonstige Dienstleistungszentren	102	98	
	sonstige Industriegebiete	100	90	
	agrarisch industrielle Gebiete	104	97	93
	vorwiegend agrarische Gebiete	112	104	100
	Fremdenverkehrsgelände		103	105

Darstellung 5:

VERÄNDERUNG DER BESCHÄFTIGTEN IM DIESTLEISTUNGSSEKTOR  
1973-1981 NACH GEBIETSTYPEN IN ÖSTERREICH (1973 = 100)

Wien + Umland  
102

"Alte" Ind.gebiete  
105

Österreich 108		E R R E I C H B A R K E I T		
		hoch	mittel	nieder
S E K T O R S T R U K T U R	sonstige Dienstleistungszentren	118	106	
	sonstige Industriegebiete	114	110	
	agrarisch industrielle Gebiete	112	113	112
	vorwiegend agrarische Gebiete	121	113	113
	Fremdenverkehrsgebiete		116	110

immer stärkerer Konkurrenz aus Schwellen- und Entwicklungsländern ausgesetzt sein wird? Darstellung 6 zeigt die Veränderungsraten der Beschäftigten in **industriell-gewerblichen Branchen mit niedriger Qualifikation**, sowie deren Anteile an den Beschäftigten in Industrie und Gewerbe 1973 und 1981. Im Ausgangsjahr 1973 wiesen vor allem drei Gebietstypen sehr hohe Anteile an Beschäftigten in "gefährdeten" Branchen auf: die mittel erreichbaren Industriegebiete (Industriegebiet Vorarlbergs), die alten Industriegebiete und die peripheren agrarisch-industriellen Gebiete. Einen besonders niedrigen Anteil hatte die Agglomeration Wien.

Die Zahl der Arbeitsplätze in "gefährdeten" Branchen ging zwischen 1973 und 1981 in fast allen Gebietstypen zurück. In Österreich insgesamt sank sie um 15 Prozent, in der Agglomeration Wien um 25 Prozent. Einen leichten Zuwachs (+3%) verzeichneten die hoch erreichbaren agrarischen Gebiete, etwa konstante Werte ergeben sich in den mittel erreichbaren agrarischen und Fremdenverkehrsgebieten. In den "alten" Industriegebieten ging die Zahl der Arbeitsplätze in "gefährdeten" Branchen mit -14% etwas weniger stark zurück als im österreichischen Durchschnitt. Vergleicht man die Anteilswerte der beiden Jahre, so zeigt sich, daß diese in allen Gebietstypen sinken. Am stärksten in den niedrig erreichbaren agrarisch-industriellen Gebieten, von 71 auf 61 Prozent (Beschäftigtenabbau in Zweigwerken : vergl. Darst. 8). Auch in den hoch erreichbaren agrarischen Gebieten, die einen leichten Zuwachs an Beschäftigten in "gefährdeten" Branchen aufweisen, geht ihr Anteil an den um 12% wachsenden industriell-gewerblich Beschäftigten deutlich zurück. In den "alten" Industriegebieten sinkt ihr Anteil von 73 nur auf 71 Prozent. Die spezifischen Charakteristika dieses Gebietstyps (Dominanz von Großunternehmen und verstaatlichter Industrie, hoher gewerkschaftlicher Organisationsgrad, Mangel an unternehmensbezogenen Dienstleistungen : vergl. Steiner 1983, Tichy et.al. 1982) scheinen sich bremsend auf den Strukturbereinigungsprozeß auszuwirken, sodaß also in Zukunft weiter mit strukturellen Problemen und Beschäftigungsverlusten in diesem Gebietstyp zu rechnen ist.

In Summe geben also die vorliegenden Daten keinen Hinweis darauf, daß der in den agrarischen und agrarisch-industriellen Gebieten feststellbare starke Beschäftigungszuwachs vor allem von einer Zunahme in solchen Branchen verursacht wäre, die im Zuge der



Darstellung 6:

VERÄNDERUNG DER BESCHÄFTIGTEN IN IND./GEW. BRANCHEN MIT NIEDRIGER QUALIFIKATION 1973-1981 NACH GEBIETSTYPEN IN ÖSTERREICH

a) 1973 = 100      b) Besch.anteil 1973 <sup>1)</sup>      c) Besch.anteil 1981 <sup>1)</sup>

Wien + Umland
a) 75
b) 45 → c) 41

"Alte" Ind.gebiete
86
73 → 71

Österreich 85 54 → 50		ERREICHBARKEIT		
		hoch	mittel	nieder
SEKTORSTRUKTUR	sonstige Dienstleistungszentren	a) 95 b) 49 → c) 45	88 52 → 47	
	sonstige Industriegebiete	88 50 → 44	91 76 → 70	
	Agarisch industrielle Gebiete	94 64 → 58	93 52 → 50	80 71 → 61
	vorwiegend agrarische Gebiete	103 51 → 46	100 55 → 52	93 54 → 50
	Fremdenverkehrsgelände		100 56 → 55	90 63 → 54

1) Gesamte industriell-gewerbliche Beschäftigte eines Gebietstyps = 100

Entwicklung der internationalen Arbeitsteilung als besonders gefährdet angesehen werden müssen. Im Gegenteil konnten sie die Anteile dieser Branchen an der Gesamtzahl der Beschäftigten in Industrie und Gewerbe deutlich senken, also eine Verbesserung ihrer Wirtschaftsstruktur erreichen.

Darstellung 7 zeigt die Veränderungsraten der Beschäftigten in den 1973 stark konzentrierten innovationsrelevanten "Informations- und Finanzsektoren" und deren Anteile an den gesamten nicht-landwirtschaftlich Beschäftigten 1973 und 1981. Überraschenderweise zeigt sich auch hier ein sehr ähnliches Bild. Die agrarischen, agrarisch-industriellen und Fremdenverkehrsgebiete erreichen die höchsten Zuwachsraten zwischen 1973 und 1981, in Wien und den "alten" Industriegebieten liegen die Zuwächse unter dem österreichischen Durchschnitt. Bei den Anteilen der Informations- und Finanzsektoren an den Beschäftigten liegen Wien und die hoch erreichbaren Dienstleistungszentren mit über 13 Prozent 1981 an der Spitze, die mittel erreichbaren Dienstleistungszentren haben mit 12.5% einen fast ebenso hohen Anteil. Dennoch sind es im Zeitablauf betrachtet wiederum die agrarischen, agrarisch-industriellen und die Fremdenverkehrsgebiete, die ihre Anteile am stärksten erhöhen konnten: In den mittel erreichbaren agrarischen Gebieten stieg er etwa von 8.3 auf 11.5 Prozent. Die geringsten Anteile in beiden Jahren und auch deutlich unterdurchschnittliche Zuwächse verzeichnen die "alten" Industriegebiete. 1981 liegt dort der Anteil der Beschäftigten in Informations- und Finanzsektoren bei nur 7.7 Prozent. Die "alten" Industriegebieten zeigen auch bei diesem Indikator für die Innovations- und Entwicklungsfähigkeit die schlechtesten Werte und lassen auch keine Anzeichen eines Aufholens dieses Defizits erkennen.

b) Veränderung nach dem organisatorischen Status von Betrieben  
(verarbeitendes Gewerbe und Industrie)

Angesichts der feststellbaren Dezentralisierung von Arbeitsplätzen weg von den Agglomerationen und Industriegebieten hin zu den agrarischen und Fremdenverkehrsgebieten stellt sich die Frage, ob diese Entwicklung von einer weiteren Zunahme der **"funktionalen Konzentration"** (Müller 1981, Tödtling 1983, Bade 1984b) begleitet war, ob also in den Agglomerationen die eigenständigen Unternehmungen und die Stammbetriebe von multiregionalen Unternehmungen,

VERÄNDERUNG DER BESCHÄFTIGTEN IN "INFORMATIONEN- UND FINANZ-SEKTOREN" <sup>1)</sup> 1973-1981 NACH GEBIETSTYPEN IN ÖSTERREICH

a) 1973=100

b) Besch.anteil 1973<sup>2)</sup>c) Besch.anteil 1981<sup>2)</sup>

Wien + Umland

a) 121

b) 10.4 → c) 13.4

"Alte" Ind.gebiete

127

5.6 → 7.7

Österreich		ERREICHBARKEIT		
131		hoch	mittel	nieder
8.5 → 11.0				
SEKTORSTRUKTUR	sonstige Dienstleistungszentren	a) 134 b) 11.0 → c) 13.3	132 9.6 → 12.5	
	sonstige Industriegebiete	140 7.1 → 9.5	131 6.5 → 8.7	
	agrarisch industrielle Gebiete	145 6.0 → 8.1	140 6.8 → 9.1	142 6.8 → 9.3
	vorwiegend agrarische Gebiete	166 6.5 → 9.2	149 8.3 → 11.5	141 7.8 → 10.3
	Fremdenverkehrsgebiete		153 5.8 → 8.2	149 6.8 → 9.6

1) Sektoren Ausbildung, Forschung, Wirtschaftsdienste, Bank und Versicherung

2) Gesamte nichtlandw.Beschäftigte eines Gebietstyps = 100

in den Agrargebieten hingegen die außenabhängigen Zweigetriebe ihre Beschäftigtenanteile erhöhten.

Darstellung 8 zeigt die regionalen Unterschiede und die Beschäftigtenveränderung der organisatorisch außenabhängigen Betriebe (bezüglich der methodischen Aspekte der Bestimmung der organisatorischen Außenabhängigkeit vergl. Abschnitt 3). Im Jahr 1973 gab es ausgeprägte regionale Unterschiede in der betrieblichen Außenabhängigkeit: Sehr niedrige Beschäftigtenanteile außenabhängiger Betriebe hatten Wien (7%), die Dienstleistungszentren mit hoher Erreichbarkeit (8%), das Industriegebiet mittlerer Erreichbarkeit (Vorarlberg) mit 4% und die Fremdenverkehrsgebiete (7% bzw. 11%). Den bei weitem höchsten Wert (59%) erreichten die "alten" Industriegebiete, die Anteile der peripheren agrarischen (26%) und agrarisch-industriellen Gebiete (26%) lagen ebenfalls über dem Durchschnitt.

Zwischen 1973 und 1981 war allerdings tendenziell eine Verringerung dieser Unterschiede in der Außenabhängigkeit festzustellen: In Wien (auf Grund einer Zunahme von 18%) und in den anderen Dienstleistungszentren (Beschäftigungszunahmen von 20% bzw. 32%) erhöhten sich die Beschäftigtenanteile der außenabhängigen Betriebe, in den "alten" Industriegebieten, den peripheren agrarischen und agrarisch-industriellen Gebieten hingegen war eine Verringerung ihrer Anteile auf Grund beträchtlicher Beschäftigungsabnahmen (zwischen 17% und 20%) zu erkennen. Es ist zu vermuten, daß in den "alten" Industriegebieten multiregionale Unternehmungen ältere Produktionsanlagen im Grundstoffsektor stillgelegt, sowie produktivitätssteigernde Produktionsverfahren eingeführt haben. In den genannten peripheren Gebieten wurden möglicherweise Zweigbetriebe mit "Parallellproduktion" (sie stellen das selbe Produkt wie der dazugehörige Stammbetrieb her: vergl. Tödtling 1983) in arbeitsintensiven Branchen mit niedriger Qualifikation geschlossen.

Darstellung 8:

VERÄNDERUNG DER BESCHÄFTIGTEN IN ORGANISATORISCH AUSSENABHÄNGIGEN  
BETRIEBEN (INDUSTRIE/GEWERBE) 1973-1981 NACH GEBIETSTYPEN

a) 1973=100

b) Besch.anteil 1973

c) Besch.anteil 1981

Wien + Umland

118

6.6 → 9.6

"Alte" Ind.gebiete

83

58.5 → 54.4

Österreich 97 18.5 → 19.2		ERREICHBARKEIT		
		hoch	mittel	nieder
SEKTORSTRUKTUR	sonstige Dienstleistungszentren	120 8.4 → 9.9	132 20.4 → 27.5	
	sonstige Industriegebiete	99 18.5 → 18.3	116 3.6 → 4.6	
	agrarisch industrielle Gebiete	96 19.7 → 18.2	65 24.6 → 16.6	81 25.5 → 22.0
	vorwiegend agrarische Gebiete	87 14.8 → 11.5	92 17.2 → 15.2	80 26.4 → 21.2
	Fremdenverkehrsgebiete		166 10.5 → 16.5	124 7.0 → 8.2

Analyse zu unterziehen.

Die unerwartete Zunahme der Außenabhängigkeit in den Agglomerationen ist möglicherweise durch den Prozeß der Unternehmenskonzentration (Fusionierungen und Betriebsübernahmen) mitverursacht: Die verschärften Konkurrenzverhältnisse lösen in bestimmten Branchen Konzentrationsprozesse aus (vergl. Massey and Meegan 1979, Müller 1981, Massey and Meegan 1982), bei denen in der Regel räumliche Faktoren wenig (explizite) Rolle spielen (Bade und Eickelparsch 1983). Das räumliche Muster der Außenabhängigkeit ergibt sich dann einfach aus den historisch gegebenen Standorten der übernommen und der übernehmenden Betriebe.

Die Veränderung der Beschäftigten in **regional eigenständigen Unternehmungen** und in **Stambetrieben multiregionaler Unternehmungen** ist aus Darstellung 9 zu ersehen: Es ist zu erkennen, daß die positive industriell-gewerbliche Beschäftigungsentwicklung der agrarischen und der Fremdenverkehrsgebiete (Darstellung 4) vor allem auf diese Betriebstypen zurückzuführen ist. Offenbar profitieren diese Gebiete von der häufig festgestellten guten Beschäftigungsentwicklung kleiner und mittlerer Unternehmungen (Birch 1979, Ewers et al. 1984, Piore und Sabel 1984, Aiginger und Tichy 1985). Außerdem dürften die technologischen Entwicklungen in der Produktions- und Kommunikationstechnologie (höhere Wirtschaftlichkeit und Flexibilität kleiner Anlagen) die Dezentralisierung von Produktions- und Dienstleistungsbetrieben begünstigen (Malinski et al. 1985).

## 5) ZUSAMMENFASSUNG

Die vorliegende Arbeit geht von der **Hypothese** aus, daß der wirtschaftliche Umstrukturierungsprozeß im Zuge der neuen internationalen Arbeitsteilung und der veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sich räumlich unterschiedlich auswirkt. Theoretische Überlegungen lassen spezifische räumliche Veränderungen sowohl nach der Qualifikationsintensität von Aktivitäten als auch nach dem organisatorischen Status von Betrieben erwarten: Eine räumliche Dezentralisierung von Aktivitäten weg von den "alten" Industrieregionen und Agglomerationen in agrarische Gebiete (und in Entwicklungsländer) wird in der Literatur insbesondere für Produktionen mit niedriger Qualifikation und für Zweigbetriebe multiregionaler/-nationaler Unternehmungen vermutet. Für Agglomera-



Darstellung 9:

VERÄNDERUNG DER BESCHÄFTIGTEN IN EIGENSTÄNDIGEN UND STAMM-  
BETRIEBEN (INDUSTRIE/GEWERBE) 1973-1981 NACH GEBIETSTYPEN IN ÖSTERREICH

a) 1973=100    b) Besch.anteil 1973    c) Besch.anteil 1981

Wien + Umland
80

"Alte" Ind.gebiete
99

Österreich		E R R E I C H B A R K E I T		
93		hoch	mittel	nieder
S E K T O R S T R U K T U R	sonstige Dienstleistungszentren	100	89	
	sonstige Industriegebiete	101	91	
	agrarisch industrielle Gebiete	105	107	98
	vorwiegend agrarische Gebiete	117	107	107
	Fremdenverkehrsgelände		98	104



tionen hingegen wird zumeist eine Stärkung bei qualifikationsintensiven Aktivitäten, Informations- und Finanzsektoren und bei Unternehmenszentralen/Stammbetrieben multiregionaler Unternehmungen erwartet.

Die **empirische Analyse für Österreich** (nichtlandwirtschaftliche Beschäftigte) zeigt die erwarteten starken Beschäftigungseinbußen der "alten" Industriegebiete, die darüberhinaus von nur unterdurchschnittlicher Umstrukturierung in Richtung qualifikationsintensiver Produktionen und Dienstleistungen begleitet war. Dieser Gebietstyp hat auch die geringsten Anteile und Zuwächse innovationsrelevanter Dienstleistungen und stellt sicherlich den dringlichsten Problemfall für die Regionalpolitik dar.

Sie gab allerdings auch überraschende Ergebnisse: Die größte österreichische Agglomeration, Wien, erleidet ähnlich starke Beschäftigungsverluste, wie die "alten" Industriegebiete, insbesondere im industriell-gewerblichen Sektor (Umstrukturierung zu Gunsten der Dienstleistungen). Die übrigen Agglomerationen verzeichnen (mit einzelnen Ausnahmen wie Salzburg) eine eher durchschnittliche Beschäftigungsentwicklung und Veränderung der Branchenstruktur, jedoch überraschenderweise eine starke Zunahme der organisatorischen Außenabhängigkeit. Starke Arbeitsplatzgewinne treten hingegen in agrarischen, agrarisch-industriellen und Fremdenverkehrsregionen auf, darunter (allerdings etwas schwächer) auch in "klassischen" regionalpolitischen Problemgebieten (periphere ländliche Gebiete). Entgegen den aus der Theorie gewonnenen Erwartungen ist deren Beschäftigungswachstum auf Grund der vorliegenden Daten nicht von struktureller und funktionaler Polarisierung begleitet. Die agrarischen, agrarisch-industriellen und Fremdenverkehrsgebiete zeigen auch bei detaillierterer Analyse nach Sektorgruppen eine überdurchschnittlich positive Entwicklung. Stärker als Österreich insgesamt konnten sie ihre Wirtschaftsstruktur zu Gunsten von Dienstleistungen, industriell-gewerblichen Branchen mit höherer Qualifikation und Informations- und Finanzsektoren verschieben. Auch hinsichtlich des organisatorischen Status von Betrieben konnten die meisten dieser Gebiets-typen durch eine Arbeitsplatzzunahme der eigenständigen Betriebe ihre Position deutlich verbessern. All diese Veränderungen deuten darauf hin, daß die Beschäftigungszuwächse der agrarischen, agrarisch-industriellen und Fremdenverkehrsgebiete auch eine Verbes-

serung der Wirtschafts- und Arbeitsplatzstruktur in diesen Gebieten bewirkt haben. Allerdings gibt es auch Hinweise dafür, daß gerade die schlecht erreichbaren agrarischen Gebiete - neben den "alten" Industriegebieten - vom letzten Konjunktureenbruch, der in Österreich erst nach 1981 erfolgte, besonders stark getroffen wurden (Palme et al. 1984, Maier, Tödtling, 1985).

Dieser in der vorliegenden Arbeit festgestellte Trend der räumlichen Dezentralisierung von Arbeitsplätzen in agrarische Regionen entspricht weitgehend den **Ergebnissen anderer in- und ausländischer Studien** (vergl. Palme et al. 1984 für das Burgenland, Aydalot 1984 für Frankreich, Bade 1984a und b für die BRD, Van den Berg et al. 1982 und Keeble et al. 1983 für europäische Länder, Norton und Rees 1979 und Noyelle/Stanback 1983 für die USA). In einigen dieser Arbeiten wurde allerdings auch eine weitere Zunahme der Konzentration von hochrangigen Funktionen (hochrangige F&E-Aktivitäten und dispositive Unternehmensfunktionen, unternehmensbezogene Dienstleitungen) auf die größten Agglomerationen festgestellt (Noyelle und Stanback 1983 für die USA, Aydalot 1984 für Frankreich, Bade 1984a und b für die BRD). Darüberhinaus stellen Palme et al. (1984) für das agrarisch geprägte Burgenland trotz des starken Industrialisierungsschubes keine Verkleinerung des Rückstandes bezüglich der Produktivität und des technologischen Niveaus fest.

Diese letzteren Ergebnisse weisen darauf hin, daß - insbesondere für die regionalpolitische Einschätzung der dargestellten Entwicklung - einige weitere Aspekte, die in der vorliegenden Arbeit auf Grund der Datenlage nicht berücksichtigt wurden, zu untersuchen wären: Diese betreffen insbesondere qualitative Charakteristika der betrieblichen Entwicklung wie die Entwicklung der Produktivität und des Lohnniveaus, detailliertere Veränderungen der Produktstruktur, der Produktionsverfahren und der Qualifikation der Arbeitskräfte aber auch die Ausstattung mit unternehmerischen Schlüsselfunktionen und betriebliche Abhängigkeiten, die mit dem organsiatorischen Status nicht erfaßt werden, wie Eigentumsverflechtungen, Liefer- und technologische Abhängigkeiten.

## LITERATURVERZEICHNIS

- Aiginger K. u. Tichy G. 1985: Die Größe der Kleinen - Die überraschenden Erfolge kleiner und mittlerer Unternehmungen in den achziger Jahren, Signum Verlag, Wien.
- Andersson A. u. Johansson B. 1984: 'Knowledge intensity and product cycles in metropolitan regions', IIASA, Working Paper WP 84-13, Laxenburg.
- Arendt M. und Stuckey B. 1984: Zu den Ursachen räumlicher Innovationsdisparitäten in der Schweiz. In: Brugger E. A., Hrsg., Regionale Innovationsprozesse und Innovationspolitik. Verlag Rüegger, Diessenhofen.
- Aydalot Ph., 1984: The Reversal of Industrial Trends in French Regions since 1974, Papier gegeben am "Symposium on Regional Development Processes/Policies and the Changing International Division of Labour", August 1984, UNIDO, Wien.
- Bade F. J. 1982: Large Corporations and Regional Development. In: Regional Studies 17.
- Bade F. J. 1984a: Räumliche Anpassungsprozesse, Arbeitsteilung und unternehmerisches Standortverhalten. In: Brugger E. A., Hrsg., Regionale Innovationsprozesse und Innovationspolitik. Verlag Rüegger, Diessenhofen.
- Bade F. J. 1984b: Die funktionale Struktur der Wirtschaft und ihre räumliche Arbeitsteilung, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin.
- Bade F. J. und Eikelparsch A. 1983: Konzerninterne Standortstrategien (Ergebnisbericht), Internationales Institut für Management und Verwaltung, Wissenschaftszentrum Berlin.
- Balance R. und Sinclair St. W., 1983: Collapse and Survival: Industry Strategies in a Changing World, Allen & Unwin, London.
- Birch D., 1979: The Job Generation Process, Cambridge (Mass.)
- Borner S. Burgener B. Stuckey B. und Wehrle F. 1984: The Changing International Division of Labour and the Internationalization of Swiss Industry. Papier gegeben am "Symposium on Regional Development Processes/Policies and the Changing International

- Division of Labour", August 1984, UNIDO, Wien.
- Buttler F., Gerlach K. und Liepmann P., 1977: Grundlagen der Regionalökonomie, Rowohlt, Reinbek bei Hamburg.
- Brugger E. A., Hrsg., 1984: Regionale Innovationsprozesse und Innovationspolitik, Rüegger, Diessenhofen.
- Dicken P. 1976: The multiplant enterprise and geographical space: Some issues in the study of external control and regional development, Regional Studies 10.
- Ellwein Th. und Bruder W. 1982: Innovationsorientierte Regionalpolitik, Beiträge zur sozialwissenschaftlichen Forschung, Band 31, Westdeutscher Verlag.
- Ewers H. Fritsch M. und Kleine J. 1984: Bildungs- und qualifikationsorientierte Strategien der Regionalförderung unter besonderer Berücksichtigung kleiner und mittlerer Unternehmen. Schriftenreihe "Raumordnung" des Bundesministers für Raumordnung, Bad Godesberg, Heft 06053.
- Fröbel F. Heinrichs J. und Kreye O. 1977: Die neue internationale Arbeitsteilung - Strukturelle Arbeitslosigkeit in den Industrieländern und Industrialisierung der Entwicklungsländer, Rowohlt, Reinbek bei Hamburg.
- Geldner N. 1982: Die regionale Industriestruktur Österreichs und ihre Entwicklung, unveröffentlichtes Arbeitspapier des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Wien.
- Gräber H. 1979: Selektionskriterien der regionalen Wirtschaftsförderung, Gesellschaft für Regionalforschung, Seminarberichte 15, Heidelberg.
- Gudgin G., Crum R. und Baily S., 1979: White collar employment in UK manufacturing industry, in: Daniels P.W., Hrsg., Spatial Pattern of Office Growth and Location, S. 29-60, Wiley, Chichester.
- Jeglitsch H., 1984: Das Aufkommen der Gewerbe- und Lohnsummensteuer als Indikator für die regionale Konjunkturentwicklung. In: Blaas W., Rüscher G. und Schönbäck W., Hrsg., Regionalökonomische Analysen für Österreich, Orac-Verlag, Wien.
- Kaniak J. 1983: Theorie und Methode zur Abgrenzung peripherer

Gebiete und zur Messung des regionalen Entwicklungsstandes in Österreich 1961-1973, IIR-Forschung Nr.1 (PERIPOL), Interdisziplinäres Institut für Raumordnung, Stadt- und Regionalentwicklung, Wirtschaftsuniversität, Wien.

Maier G. und Tödtling F. 1985: Betriebs- und Arbeitsmarktentwicklung in österreichischen Regionen in der Periode der Wachstumsverlangsamung, in: Holzmüller H. und Schwarzer St. Hrsg., Krise und Krisenbewältigung - Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Beiträge zur Krisenforschung, Orac-Verlag, Wien.

Maier G. und Tödtling F. 1984: International division of labor and industrial change in Austrian regions, Papier gegeben am "Symposium on Regional Development Processes/Policies and the Changing International Division of Labour", August 1984, UNIDO, Wien.

Malinski A.W., Kanatschnigg D. und Priewasser K., 1985: Regionale Dezentralisierung unter veränderten Rahmenbedingungen, Linz.

Massey D. 1984: Spatial Division of Labour: Social Structures and the Geography of Production, McMillan, London.

Massey D. und Meegan R. A., 1979: The Geography of Industrial Reorganisation, in: Progress in Planning 10, 8.

Massey D. und Meegan R. A., 1982: The Anatomy of Job Loss: The how, why and where of employment decline, Methuen, London, New York.

Müller K. 1981: Wirtschaftlicher Strukturwandel und räumliche Entwicklung. Fallstudien-Ergebnisse zum Ausmaß sowie zu den Ursachen und Wirkungen funktionaler Konzentration in der Schweiz, Haupt-Verlag, Bern.

Müller K. 1983: Die schweizer Industrie im Strukturwandel - Unternehmerische Maßnahmen der Strukturanpassung und ihre regionalen Implikationen. Abschlußbericht des NFP-5-Projektes Nr.4.515-0.82.05, Basel, Prognos AG.

Norton R.D. und Rees J., 1979: The product cycle and the spatial decentralization of American manufacturing, in: Regional Studies, 13.

Noyelle Th. and Stanback Th. M. Jr., 1983: The Economic Transfor-

- mation of American Cities. Rowman & Allanheld, New Jersey.
- Palme G., Jeglitsch H. und Schneider M., 1984, Neue Entwicklungsstrategien für das Burgenland. Gutachten des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Wien.
- Piore M. J. und Sabel Ch. 1984: The second industrial divide: Possibilities and Prosperity, Basic Books, New York.
- Sabel Ch. 1982: Work and Politics - The Division of Labour in Industry, Cambridge University Press, London, New York.
- Seidel H. 1979: Struktur und Entwicklung der österreichischen Industrie, in: Schriftenreihe der Bundeswirtschaftskammer, Nr. 32.
- Sitz, A. , 1985: Weltwirtschaftliche Stagnation: Eine Beschäftigung mit dem Ursachenpuzzle, in: Holzmüller H. und Schwarzer St. Hrsg., Krise und Krisenbewältigung - Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Beiträge zur Krisenforschung, Orac-Verlag, Wien.
- Steiner M. 1983: Alte Industriegebiete; Theoretische Aspekte und Regionalpolitische Schlußfolgerungen, Dissertation, Universität Graz.
- Steiner M. und Posch U., 1983: Was macht Industriegebiete zu "alten" ? Eine faktoranalytische Beschreibung der österreichischen regionalen Industriestruktur. Research Memorandum Nr. 8306 des Nationalökonomischen Institutes der Karl-Franzens-Universität Graz.
- Stöhr W. B. 1984: Industrial structural change and regional development strategies: toward a conceptual framework, Papier gegeben am "Symposium on Regional Development Processes/Policies and the Changing International Division of Labour", August 1984, UNIDO, Wien.
- Suarez-Villa L. 1984: Dynamics of Manufacturing and the Theory of Location, unpublished paper, University of California, Irvine.
- Thrift N. 1984: The internationalisation of producer services and the genesis of a world city property market, Papier gegeben am "Symposium on Regional Development Processes/Policies and the Changing International Division of Labour", August 1984,



UNIDO, Wien.

Thwaites A. T., Edwards A. und Gibbs, D.C., 1982: Interregional Diffusion of Production Innovation in Great Britain. Final Report. Centre for Urban and Regional Development Studies, University of Newcastle upon Tyne.

Tichy G., Österreichisches Institut für Raumplanung, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, 1982: Regionalstudie Obersteiermark, Wien - ÖIR.

Tödtling F. 1983: Organisatorischer Status von Betrieben und Arbeitsplatzqualität in peripheren und entwicklungsschwachen Gebieten Österreichs. Dissertation an der Wirtschaftsuniversität Wien, veröffentlicht vom Verband der Wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs, Wien, 1983.

Tödtling F. 1984a: Ausmaß und Ursachen regionaler Innovationsdisparitäten - eine Bilanz. In: Brugger, E. A., Hrsg., Regionale Innovationsprozesse und Innovationspolitik, Rüegger, Diessenhofen.

Tödtling F. 1984b: Organisatorischer Status von Betrieben und regionale Innovationsdisparitäten, in: Brugger E. A., Hrsg., Regionale Innovationsprozesse und Innovationspolitik, Rüegger, Diessenhofen.

UNIDO, 1981: Structural Changes in Industry, United Nations, Wien.

Urban, W. 1980: Arbeits- und Qualifikationsintensität der österreichischen Industriesparten, Indikatoren für die potentielle Gefährdung durch Niedriglohnkonkurrenz, in: Monatsberichte des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung, 4/1980.

Van den Berg L. Drewett R. Klaassen L. H., Rossi A. Vijverberg C. H. T., 1982: Urban Europe, A Study of Growth and Decline, Pergamon Press, Oxford.

Watts H.D., 1981: The Branch Plant Economy - A Study of External Control, Longman, London, New York.

Wood P.A., 1978: Industrial Organization, location and planning, in: Regional Studies, Vol. 12, S.143-152.



Interdisciplinary Institute for Urban and Regional Studies, University  
for Economics, A-1090 Vienna, Augasse 2-6, Austria

IIR-DISKUSSIONSPAPIERE

IIR-DISCUSSION PAPERS

Das Interdisziplinäre Institut für Raumordnung, Stadt- und Regionalentwicklung (IIR), an der Wirtschaftsuniversität Wien veröffentlicht seit 1977 eine Diskussionspapier-Reihe. Sollten Sie Interesse haben, bitten wir Sie, die gewünschten Exemplare in der beiliegenden Liste anzuzeichnen und den Kostenbeitrag auf das folgende Konto zu überweisen:

The Interdisciplinary Institute for Urban and Regional Studies (IIR), University of Economics, Vienna, is publishing a series of discussion papers since 1977. Should you be interested in our work please indicate the paper you wish to order in the enclosed list of publications. Please transfer the amounts indicated to the following account:

de Konto zu überweisen:

Österreichische Postsparkasse, Bankleitzahl 60000, Kontonummer: 5030 020,

Wirtschaftsuniversität Wien, "Druckkostenfonds des Instituts für Raumordnung"

Anzahl der Exemplare	I I R - Diskussionspapiere	Preis (ÖS)
Number of copies	I I R - Discussion Papers	price (Austrian Shillings)
	IIR-DISC. 1 Walter Stöhr, Franz Tödtling, Evaluation of Regional Policies: Experiences in Market and Mixed Economies, 1977	*)
	IIR-DISC.2 Uwe Schubert, Einkommens- und Beschäftigungsmultipli- katoren öffentlicher Investitionen Wiens auf die Bundesländer, 1977,	*)
	IIR-DISC.3 Walter Stöhr, Franz Tödtling, Spatial Equity - Some Anti-Theses to Current Regional Development Doctrine, 1978	*)
	IIR-DISC.4 Walter Stöhr, Center-down-and-outward Development vs. Periphery-up-and-inward Development: A Comparison of two Paradigms, 1978	*)
	IIR-DISC.5 Uwe Schubert, Peter Hampapa, A Simultaneous Model of Regional Investment and Labor Demand, 1979	*)
	IIR-DISC.6 Walter Stöhr, Development from Below: the Bottom-up and Periphery-inward Development Paradigm, 1980 (dieses Papier ist eine weiter entwickelte Version von IIR-DISC.4; this paper is further developed from IIR-DISC.4)	*)
	IIR-DISC.7 Uwe Schubert, Walter Stöhr, Ansätze für eine koordi- nierte Wirtschaftspolitik in der Länderregion Ost, 1980	*)
	IIR-DISC.8 Johann Baumann, Uwe Schubert, Regional Labor Force Participation in Austria, 1980	50.-
	IIR-SEPARATA 9 Walter Stöhr, Towards 'Another' Regional Development? In Search of a Strategy of Truly 'Integrated' Regio- nal Development, 1980	25.-
	IIR-SEPARATA 10 Walter Stöhr, D.R.F.Taylor, Development from Above or Below ? The Dialectics of Regional Planning in Deve- loping Countries, 1981	35.-

IIR-SEPARATA 11	
Walter Stöhr, Evaluation of Some Arguments Against Government Intervention to Influence Territorial Population Distribution, 1981	35.-
IIR-DISC.12	
Uwe Schubert, Capital mobility and labor demand in urban agglomerations during the suburbanisation process, an econometric approach, 1981	50.-
IIR-DISC.13	
Walter Stöhr, Structural Characteristics of Peripheral Areas and the Relevance of the stock-in-trade Variables of Regional Science, 1981	45.-
IIR-DISC.14	
Walter Stöhr, Einflüsse der Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage auf die räumliche Entwicklung, 1981	20.-
IIR-DISC.15	
Walter Stöhr, Franz Tödtling, Quantitative, qualitative und strukturelle Aspekte der Regionalpolitik aus europäischer Sicht, 1982	30.-
IIR-DISC.15a	
Walter Stöhr, Franz Tödtling, Quantitative, qualitative, and structural variables in the evaluation of regional development policies in Western Europe (English version of IIR-DISC.15), 1982	30.-
IIR-DISC.16	
Gunther Maier, Migration Decision with Imperfect Information, 1983	75.-
IIR-DISC.17	
Walter Stöhr, Changing External Conditions and a Paradigm Shift in Regional Development Strategies ? 1983	50.-
IIR-DISC.18	
Franz Tödtling, Organisational Characteristics of Plants in Core and Peripheral Regions of Austria, 1983	70.-
IIR-DISC.18a	
Franz Tödtling, Organisatorischer Status von Betrieben und Regionale Innovationsdisparitäten in Österreich, 1983	45.-
IIR-DISC.19	
Walter Stöhr, Selective Self-Reliance and Endogenous Regional Development - Preconditions and Constraints, 1984	25.-
IIR-DISC.20	
Gunther Maier, Uwe Schubert, Energy Use, Environmental Quality and Urban Population Change, 1984	75.-

IIR-DISC.21

Walter Stöhr, Industrial Structural Change and Regional Development Strategies. Towards a conceptual framework, 1985 35.-

IIR-SEPARATA 22

Jörg Flecker, Luise Gubitzer, Franz Tödtling, Betriebliche Selbstverwaltung und eigenständige Regionalentwicklung am Beispiel der Genossenschaften von Mondragon, 1985 35.-

IIR-DISC.23

Gunther Maier, Franz Tödtling, Regionale Arbeitsplatzentwicklung nach Qualifikationsintensität und organisatorischem Status von Betrieben bei veränderten Rahmenbedingungen (1973-1981) in Österreich, 1985 45.-

IIR-DISC. 24

Herwig Palme, Peter Hampapa, Regional Differentiation in India's Rural Economy. A Statistical Analysis, 1985 45.-

IIR-DISC. 25

Ewald Brunner, Uwe Schubert, Labor Demand, Capital Mobility and R&D Investment in a Multiregional Context, 1985. 35.-

\*) ..... vergriffen / out of print

